

Streun in Thun

MALEREI • In der ersten Ausstellung des Jahres präsentiert der Kunstraum Satellit in Thun mit einer raumfüllenden Komposition ausgewählter Bilder das aktuelle Schaffen von Michael Streun.

Dabei lassen sich sowohl im zentral platzierten Werk «Überdreht» wie auch den flankierenden «Der Schacht» und «Warner» mannigfaltige Referenzen ausmachen: gesellschaftliche Umwälzungen, wankende und sich auflösende Strukturen, omniprésente Bedrohungen durch totalitäre, klimatische und pandemische Damoklesschwerter. Der Maler Michael Streun hat sich dezidiert der figurativ-abstrahierenden Malerei verschrieben und ist seit nunmehr zwölf Jahren als freischaffender Künstler aktiv. Aus einem fortwährenden Beobachtungsdrang von Alltag und Umwelt reflektiert er das Zeitgeschehen und gesellschaftliche Entwicklungen. Dabei verzichtet er bei der sukzessiven Formgebung des Gesamtbildes prinzipiell auf eine in bestimmender Manier eingeschriebene Thematik.

Streuns Gemälde eröffnen surreale Bildwelten, die, in einem ersten Augenschein abstrakt anmutend, nach und nach ihren symbolistischen Gehalt offenbaren. Dies auch durch die Präsenz figurativer, jedoch oftmals entmenschlichter Elemente.

Ein mit verbissener Leidenschaft geführter, egozentrischer Kampf von stresserfüllten Mienen in sicherheitsverglasten Kabinen – während die Gestirne des Abendhimmels allmählich im fossil generierten Dunst verschwimmen. Aus dem perpetual anmutenden Strudel, erzeugt von jenem sich tagtäglich in den eigenen Schwanz beissen wollenden Blechreptil, eröffnet sich urplötzlich scheinbar ein rettender Ausweg gegen ehemalige Metallfabrikationsstätten. Bedrohlich für Innehaltende, unmittelbar konfrontiert mit der vereinnahmenden Sogwirkung des Neuen.

Vom Zeitgeschehen eingeholt

Eine eruptive Genese erahnend, sind die monumentalen Gemälde von Michael Streun zwar durchaus auch seismografisch zu erfassen. Jedoch in Analogie zum Malprozess stets geprägt von einer betonten Langsamkeit. Die Gemälde greifen dabei einerseits vor, werden aber vom Zeitgeschehen zwangsläufig auch laufend eingeholt. Motivisch verdichtet, findet sich in Konsequenz dessen stets eine Vielzahl von Überblendungen und Überlagerungen.

Neben jener unruhigen wie anrührenden Malerei lässt sich in Streuns aktuellem Werkkomplex durchaus auch eine hoffnungsvolle Komponente ausmachen. Eine künstlerische Verarbeitung gesellschaftlicher Realitäten, utopisch und dabei durchwegs politisch. Mit potenzieller Aussicht auf einen Silberstreifen am Horizont wird die räumliche Dominanz des Apokalyptischen im Satellit im Sinne eines positiven Gegengewichts bewusst mit «Das Band» kontrastiert. Ein Bild aus der kleinformatigen Porträtserie junger «Super-Frauen». Neue Kraft verströmend und zu den Zügeln greifend, erheben sie in Ölgebannt ihre Stimme für die Zukunft. **pd/aha**

www.satellit.space



Das Band.

Michael Streun